

im Quadrat stark und läßt sie nach oben und unten achteckig verjüngt zulaufen. Oben und unten erhält sie Zapfen, die man entweder gleich daran anschneidet (Fig. 4. u. 2.), oder auch mit eisernen versieht, die dann in eine ebenfalls eiserne Pfanne gesetzt werden.

Konstruktion des Kumpfes und des Schubes.

§. 12. Der Kumpf A und B (Fig. 14.) wird in der Regel 3 Fuß hoch, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß breit und verjüngt nach unten zu gefertigt, so daß unten nur 12 bis 18 Zoll übrig bleiben. Er wird gewöhnlich aus eichenen oder kiehnenen, $\frac{3}{4}$ bis einzölligen Brettern mit eingeschobenen Leisten und mit Zinken zusammengesetzt, wie in Fig. 14. A und B dargestellt ist.

Der Schub Q (Fig. 15.) wird 26 bis 30 Zoll lang, in den Seiten 20 bis 22 Zoll breit, in den Seitenwänden 6 bis 7 Zoll hoch und ebenfalls, wie der Kumpf, von zölligen Brettern mit Zinken zusammengesetzt und so weit gemacht, daß er, wenn er angebracht ist, auf jeder Seite noch $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll Spielraum behält; hinten erhält er eine Höhe von 4 bis 5 Zoll. Das vordere Stück a (Fig. 15.) wird gewöhnlich aus einer drei- bis vierzölligen Bohle gemacht, und man bedient sich überhaupt zu dem ganzen Schube des eichenen Holzes. Das vordere Stück a muß schon deshalb so stark gefertigt werden, um den Röhrenagel C daran zu befestigen. Mit den Ringen S S wird letzterer, wie früher erwähnt, an die Kumpfleiter gehängt und mit den vordern an die vorhin beschriebene Winde d (Fig. 17.).

Konstruktion der Kumpfleiter und der Gewinde.

§. 13. Die Kumpfleiter (Fig. 17.) besteht, wie wir in §. 11. gesehen haben, aus zwei Bäumen a a, die durch zwei Riegel b b mit einander verbunden sind, so daß der Kumpf A (Fig. 14.) in diesen vier Stücken eingeschlossen und festgehalten wird. Ihre Länge ist verschieden, sie richtet sich nach der Entfernung der Dreh- und Kumpfstelzen (Fig. 2. u. 4.). Sie besteht gewöhnlich aus $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll im Quadrat starken eichenen Holze. Fig. 17. stellt die Ausarbeitung dar. Der vordere Riegel erhält bei c c zwei Einschnitte, in welche die vorderen, früher erwähnten Riemen T T, die vom Schub nach der Winde d

gehen, zu liegen kommen. Die Ringe e e dienen zum Anhängen des Schubes, welcher mittelst Riemen oder Ketten darangehängt wird. Die Entfernung der Kiegel b b richtet sich nach der Weite des Kumpfes; sie werden 5 bis 6 Zoll breit gemacht. Die kleine Windewelle d hat gewöhnlich Arme f, von denen der eine breit und der andere in der Regel rund ist und durchgesteckt wird. Die Windewelle selbst wird $3\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll stark von eichenem oder buchenem Holze gefertigt und dreht sich mit ihren Zapfen entweder in den auf der Kumpfleiter festgenagelten Fröschen g g, oder man läßt die Zapfen gleich unmittelbar durch die Kumpfleiter gehen (Fig. 2.) und versieht die Enden mit Keilen, damit sie beim Festdrehen nicht wieder zurückspringen. Anstatt der Windewelle bringt man auch häufig einen Hebel h (Fig. 18.) auf der Kumpfleiter an, der sich um einen Bolzen i dreht und auf der anderen Seite durch verschiedene Löcher k gestellt werden kann.

Die Kumpfstelzen oder Rüstdocken.

§. 14. Die Kumpfstelzen, auch Rüstdocken F genannt (Fig. 3. u. 12.), werden gewöhnlich aus 5 bis 6 Zoll starkem und 9 bis 10 Zoll breitem kiehnenen oder eichenen Holze gefertigt, die man mit einem Schwalbenschwanz in der Mehlleiste (Fig. 12. A) befestigt und noch mit Falzen a versehen werden, damit man, wenn der Stein sich abgemahlen hat, die Kumpfleiter mit dem Rüstholze b niedriger bringen kann. Aus diesem Grunde ruht die Kumpfleiter ebenfalls hinten in der Drehstelze auf einem Sattel (Fig. 2. u. 4.), den man hoch und niedrig stellen kann.

Der Lauf.

§. 15. Der Lauf oder Rand (Fig. 20.), welcher die Steine umgiebt, dient besonders dazu, das zermahlene Getreide zusammen zu halten und dem Mehlschoße zuzuführen, indem es sonst nach allen Seiten zerstreut und auf dem Boden liegen bleiben würde. Er wird in der Regel vom Böttcher, wie ein Faß, von $\frac{3}{4}$ bis 1 Zoll starken Dauben oder Zargen etwas konisch gefertigt (Fig. 20.) und mit 2 eisernen Ringen aa, gebunden. Nach der Seite der Mehlbank erhält er ein Loch L, durch welches